

3 Kollektives Handeln in der Strain Theory

Während soziale Bewegungen oft anhand psychologischer Ansätze zu erklären versucht werden, verfolgt Smelser mit seinem Konzept des *collective behaviour* das Ziel, Einflussfaktoren auf Anlass, Zeitpunkt sowie Art und Weise der Entstehung und Entwicklung solcher Bewegungen aus soziologischer Warte zu finden. Entgegen der Ansicht, dass menschliches Kollektivverhalten oftmals irrationale, nicht erklärbare Züge annehme, beschreibt er es als „action of the impatient“ (Smelser 1998: 72). Seinen Annahmen liegt die Definition von kollektivem Handeln als „mobilization on the basis of a belief“ (ibid.: 8) zugrunde, die auf die Wiederherstellung einer gestörten Ordnung abzielt (vgl. ibid.: 23). Im Folgenden werden der grundlegende Aufbau des Konzepts sowie die für den Fall der MOM anzuwendende Ausprägung des *value-oriented movement* betrachtet.¹⁰

3.1 Grundannahmen

Dass jede Form kollektiven Verhaltens einen anderen Bestandteil einer sozialen Ordnung und darauf basierenden gesellschaftlichen Handelns (vgl. ibid.: 24) verändern bzw. beeinflussen will, begründet Smelser damit, dass sich alle einzelnen Schritte in der Logik wirtschaftlichen Mehrwerts gegenseitig ergänzen: „[T]he earlier stages must combine according to a certain pattern before the next stage can contribute its

10 Daneben erläutert Smelser noch *norm-oriented movements*, *hostile outbursts*, *panic* und *craze* als mögliche Endprodukte kollektiven Verhaltens. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit all jenen bietet jedoch keinen analytischen Mehrwert, da die vorliegende Arbeit nicht versucht, die Untersuchungsobjekte erst unter einen der insgesamt fünf Idealtypen zu subsumieren, sondern deren Entstehung und Entwicklung anhand des Subtypus *value-oriented movement* zu erklären. Für Gründe, die trotz der Gewaltbereitschaft der MOM und IB gegen deren Klassifizierung als *hostile outburst* sprechen, siehe Smelser 1998: 226f., 332.

particular value to the finished product“ (ibid.: 14; Hervorhebung im Original). Dadurch fallen mit jedem weiteren Schritt in der „logic of value-added“ (ibid.: 20) andere Möglichkeiten der Entwicklung weg und die jeweilige Form des Kollektivverhaltens als Endprodukt kann klar von anderen Formen unterschieden werden. In diesem Prozess wirken auf der Basis von „structural conduciveness“ (ibid.: 15) fünf Determinanten für die Entstehung kollektiven Verhaltens (*structural strain*, *generalized belief*, *precipitating factors*, *mobilization for action* und *social control*). *Structural conduciveness* bestimmt dabei, ob diese Determinanten begünstigt werden (vgl. ibid.: 15).

Sobald in einem System eine strukturelle Belastung (*structural strain*) begünstigt wird, ist der Anstoß für die Entstehung von kollektivem Verhalten gegeben, wobei dieser *strain*¹¹ sowohl bereits existent als auch nur erwartet sein kann (vgl. ibid.: 15). Durch ein System begünstigter *strain* allein kann in der Mehrwert-Logik jedoch noch nicht zur Entstehung kollektiven Verhaltens führen. Viele Menschen sind von sozialer Ungleichheit betroffen und fassen dennoch nicht, sobald sie sich ihrer Lage bewusst geworden sind, den Entschluss, diese Ungleichheit durch kollektives Handeln zu beseitigen. Selbst systemischer, in den USA allgegenwärtiger Rassismus veranlasst die davon betroffenen Menschen nicht unmittelbar, in Aktion zu treten.¹² Vielmehr bedarf es nach Smelser eines verallgemeinerten Glaubens (*generalized belief*), anhand dessen Ursachen sowie bestimmte Eigenschaften des *strain* identifiziert werden und der die Betroffenen annehmen lässt, dass adäquate Wege zur Beseitigung des *strain* vorhanden und reali-

11 Das Wort „strain“ wird im Oxford Advanced Learner’s Dictionary als „pressure on someone or something because they have too much to do or manage, or something very difficult to deal with; the problems, worry, or anxiety that this produces“ (Hornby 1995) definiert. Smelser betont für den Begriff „strain“ den Bedeutungsverlust bei ungenügender Abgrenzung des Originalworts von Wörtern mit ähnlicher bzw. von anderen Autor*innen als identisch aufgefasster Bedeutung (vgl. Smelser 1998: 47f.). Aus diesem Grund wird im Folgenden davon abgesehen, deutsche Übersetzungen dieses zentralen Begriffs zu verwenden, da diese nie die identische Bedeutung wiedergeben können und so die von Smelser intendierte Präzision des Begriffs verloren ginge.

12 So entstehen „Black Lives Matter“-Proteste erst, wenn z.B. ein unverhältnismäßig gewaltsamer Polizeieinsatz gegen Schwarze Menschen zu deren Tod und damit zur unmittelbaren Vergegenwärtigung des *strain* führt. Ein solcher Vorfall könnte dann einen in Kapitel 3.4 thematisierten *precipitating factor* darstellen.

sierbar sind (vgl. *ibid.*: 16). Sobald Menschen einem solchen Glauben anhängen, müssen „precipitating factors“ (*ibid.*: 16) einen konkreten Anlass darstellen, der die Menschen in ihrem *generalized belief* bestätigt und aus dem sie dann den Beschluss zu kollektivem Handeln fassen (*mobilization for action*) (vgl. *ibid.*: 17). Die Entwicklung des Kollektivhandelns wird dann im letzten Schritt besonders von „operation of social control“ (*ibid.*: 17) bestimmt. Nachdem im ersten Teil alle Komponenten kollektiven Verhaltens im Kontext ihrer Interdependenz dargelegt wurden, müssen nun *structural strain* (Kapitel 3.2), *generalized belief* (Kapitel 3.3) allgemein und *precipitating factors* (Kapitel 3.4), *mobilization for action* (Kapitel 3.5) sowie *social control* (Kapitel 3.6) im Kontext des *value-oriented movement* (Kapitel 3.7) näher betrachtet werden.

3.2 Structural strain

Bezugspunkt für *strain* können laut Smelser Werte und Normen, die einen Rahmen bieten, in dem Werte realisiert werden können, die Organisierung menschlichen Handelns entlang dieser Normen und darauf aufbauend die konkreten Mechanismen eines Systems zur Antwort auf *strain* sein (vgl. *ibid.*: 24–28). Smelser ordnet diese vier Komponenten hierarchisch, wobei Mechanismen die niedrigste, weil spezifischste, Stufe einnehmen und Werte mangels Konkretisierung auf der höchsten Ebene angesiedelt sind (vgl. *ibid.*: 32). Denn bei *strain* orientieren sich Menschen zuerst an allgemeineren Ebenen, um dort Mittel zur Wiederherstellung der sozialen Ordnung zu finden (vgl. *ibid.*: 67), und versuchen davon ausgehend, den status quo in konkreten Ebenen zu rekonstruieren (vgl. *ibid.*: 70). Je nach Art des Objekts liegt dann die Grundlage für die Entwicklung einer spezifischen sozialen Bewegung vor, wobei nicht die Qualität des *strain*¹³ allein schon die Gestalt der Bewegung bedingen kann (vgl. *ibid.*: 65). Dies ist vielmehr von der Gesamtheit aller Faktoren abhängig. Menschen bewerten einen Umstand

13 Smelser führt als Beispiele dafür ungewisse bzw. zweideutige Situationen, Konflikte, Ungleichheit oder Benachteiligung wie in Gestalt von ökonomischer Deprivation an (vgl. Smelser 1998: 16).

als *strain* dabei nicht nach objektiven Kriterien, sondern nehmen eine Interpretation nach „cultural standards and personal expectations“ (ibid.: 51) vor.

Sobald aus ihrer Sicht einer dieser Komponenten Belastung widerfährt, ist es entscheidend, dass andere Wege, den *strain* zu beseitigen, bereits erschöpft wurden, ineffektiv sind oder erst gar nicht zur Verfügung stehen (vgl. ibid.: 28). Eine Protestbewegung gegen Abtreibungsverbote kann demnach erst entstehen, wenn beispielsweise konventionelle politische Partizipation kein zufriedenstellendes Resultat hervorbringt. In einem totalitären System vermag die Bevölkerung ihrem Anliegen keinen Ausdruck in Form kollektiven Handelns Ausdruck verschaffen, da das herrschende Regime jegliche Möglichkeit der Interessenartikulation oder Vereinigung unterbindet.¹⁴ Da sich z.B. im Gegensatz zu spezifischen Einzelmethoden von Werten nur vage und damit breiter interpretierbare Handlungsoptionen ableiten lassen, besinnen sich Menschen immer auf unspezifische Ebenen zurück, wenn sie auf konkreter Ebene keinen Erfolg in der Wiederherstellung sozialer Ordnung erkennen (vgl. ibid.: 70). Somit kommt es zu einem Kurzschluss von verallgemeinerter Überzeugung auf konkrete Umstände des *strain* (vgl. ibid.: 71). Dass ein solcher Kurzschluss viele der Eventualitäten und Voraussetzungen umgeht, die aber für den Rückschluss von allgemeineren auf spezifischere Komponenten notwendig wären, führt oft zur Verletzung bestehender moralischer und gesetzlicher Schranken sowie partikularer und anderer kollektiver Interessen (vgl. ibid.: 24–28, 72).

3.3 Generalized belief

Smelser definiert *generalized belief* als Glauben bzw. Überzeugungen, die, wenn *strain* unter konventionellen Rahmenbedingungen nicht behoben werden kann, die Mehrdeutigkeit der Situation und die Verun-

14 Dass eine solche Unterdrückung nach Smelser unter den Aspekt der sozialen Kontrolle subsumiert werden müsste, diese sich aber bereits auf ein früheres Stadium der Entstehung kollektiven Verhaltens auswirken kann, verdeutlicht die Bedeutung der *structural conduciveness*.

sicherung der Menschen durch „explaining what has happened, by reporting what is happening, and by predicting what will happen“ (ibid.: 82) reduzieren. Dieser Glaube stellt das Bindeglied zwischen individuell wahrgenommenem *strain* und kollektiver Antwort darauf dar, da erst eine „common definition of the situation“ (ibid.: 380) Menschen vereint. Zwar wird je nachdem, welcher *strain* vorliegt, das Auftreten eines bestimmten Glaubentypus wahrscheinlicher, dies bedeutet aber keine Kausalität: „Many different kinds of strain may give rise to one type of belief, and one kind of strain may give rise to many different types of belief.“ (ibid.: 83) Dieser Glaube muss ferner keine logische Erklärung bieten oder tatsächliche Ursachen für *strain* anführen, sondern kann laut Smelser auch „a belief in the existence of extraordinary forces, threats, conspiracies“ (ibid.: 8) sein.

Dienen Werte bereits als Legitimation auf die Wiederherstellung anderer Ebenen ausgerichteter Bewegungen, strebt ein „value-oriented belief“ (ibid.: 120) die Modifizierung der Rolle des Menschen sowie zwischenmenschlicher Beziehungen, also die Rekonstruktion der Gesellschaft und der Bedeutung des Individuums darin, an (vgl. ibid.: 119f.). Smelser strukturiert *value-oriented belief* folgendermaßen: Ambiguität und Ungewissheit aufgrund von *strain* führen dazu, dass Menschen die Verantwortung für diese Situation spezifischen Agenten bzw. Akteuren zurechnen und annehmen, dass Normen und die zu deren Erhalt und Durchsetzung vorgesehenen Einrichtungen nicht mehr für Sicherheit sorgen können (vgl. ibid.: 122). Daraus wird der Schluss gezogen, dass die Werte einer Gesellschaft von etwas Bösem bedroht seien, wobei dies durch die Versprechung des Glaubens gelindert wird, dass durch Identifizierung der Agenten des Bösen und deren darauffolgende Beseitigung „future harmony and stability [...] in direct contrast to the here-now decay and instability“ (ibid.: 123) existieren wird.

3.4 Precipitating factors

Als *precipitating factors* versteht Smelser Ereignisse, die zusätzlichen *strain* schaffen, bereits existenten verschärfen oder dessen Bedeutung übertreiben, wodurch Anhänger eines *generalized belief* entweder zusätzliche „Beweise“ für die Machenschaften des Bösen erhalten oder

sich größere Erfolgchancen bei dessen Bekämpfung ausrechnen (vgl. *ibid.*: 352). Ausschlaggebend ist nicht, ob sich durch das Ereignis das Schicksal einer Gruppe zum Positiven oder Negativen verändert, sondern die Interpretation des Ereignisses als eine Art „Puzzlestück“, das dem *generalized belief* reale Substanz verleiht (vgl. *ibid.*: 354). Als konkretes Beispiel führt er politisches Versagen im Sinne von „perpetration of an unpopular treaty [...] by the government“ (*ibid.*: 352) an. Ferner kann auch die Etablierung einer Führungsfigur als *precipitating factor* verstanden werden (vgl. *ibid.*: 355).

3.5 Mobilization for action

Die Struktur der Mobilisierungskomponente gliedert Smelser in die Rolle, die der Führung zuteilwird, die Erfolgsaussichten und den Erhalt der Beständigkeit der Bewegung. Sind alle bisherigen Determinanten erfüllt, mobilisieren in der Regel Führungsfiguren ein Kollektiv zu einer sozialen Bewegung (vgl. *ibid.*: 355). Aus empirischer Sicht folgt bei potentieller Aussicht auf Erfolg eine Eintrittswelle in eine soziale Bewegung, wobei in der Entstehung begriffene, kleinere Gruppen häufig von bereits existenten sozialen Massenbewegungen profitieren können (vgl. *ibid.*: 356–358). Für den Erfolg einer Bewegung besteht aber auch ein gewisser Rekrutierungszwang, der häufig wechselnder Strategien bedarf, weshalb ein *value-oriented movement* sogar terroristische Aktivitäten als legitime Strategie ansehen kann (vgl. *ibid.*: 358). Zur Sicherung des Fortbestehens eines *value-oriented movement* bedarf es gewisser Vorkehrungen wie einer Routine des Rekrutierungsprozesses, neuer Führungsstrukturen und spezialisierter Aktivitäten (vgl. *ibid.*: 359) sowie „permanent bases of financing“ (*ibid.*: 359). Gründe, die bereits im Bereich der Mobilisierung die Degeneration einer solchen Bewegung bestimmen können, liegen unter anderem in dem Auftreten verschiedener Führungsfiguren, der Heterogenität der Interessen der Mitglieder, der Veränderung von Taktik und Strategie sowie der mangelnden Verwirklichung der Ideale der Bewegung (vgl. *ibid.*: 361f.).

3.6 Social control

Während soziale Kontrolle auf alle Schritte in der Entstehung von Kollektivverhalten wirkt und so das Auftreten einer bestimmten sozialen Bewegung sogar verhindern kann (vgl. Kapitel 3.2), ist sie laut Smelser, sobald eine Bewegung entstanden ist, richtungsweisend für diese (vgl. Smelser 1998: 364). Der Lebenslauf eines *value-oriented movement* kann dabei unterschiedliche Züge annehmen: Durch *social control* kann die Bewegung auf friedlichem Weg in ein System integriert werden, z.B. durch Verhandlungen über gesetzliche oder sogar verfassungsrechtliche Änderungen, was zur Reduzierung von *strain* führen kann (vgl. *ibid.*: 364f.). Besonders bei staatlicher Repression kommt es zur Auflösung oder Transition in eine weniger bedrohliche Bewegung, die dann systemimmanent fortbestehen kann (vgl. *ibid.*: 365). Ausnahmen hiervon werden durch die Kontinuität der Repression bedingt: Bei konstant starker Repression werden *value-oriented movements* in den Untergrund getrieben oder lösen sich komplett auf (vgl. *ibid.*: 366). Wird jedoch die Intensität der Repression sukzessive reduziert, erlaubt dies der radikalisierten Bewegung im Untergrund sich zu einem „full-scale, and frequently bloody value-oriented *revolutionary* movement“ (*ibid.*: 365; eigene Hervorhebung) zu entwickeln.

3.7 Value-oriented movement

Die grundlegenden Voraussetzungen und die grundsätzliche Entwicklung eines idealtypischen *value-oriented movement* wurden in den vorherigen Kapiteln bereits beschrieben. Nun sollen die eben vorgestellte Charakteristika inhaltlich ergänzt und konkretisiert werden, um spezifischere Analyse Kriterien zu schaffen.

Als mögliche Situationen für *strain* führt Smelser die Unfähigkeit an, sich auf technologischen Fortschritt und neue wissenschaftliche Erkenntnisse einzulassen, physische Deprivation wie Hunger und Krankheit, „cultural conflict“ (*ibid.*: 341) und Werteverfall, aber auch Modernisierung sowie Urbanisierung (vgl. *ibid.*: 338–348). Solche Umstände werden zunächst subjektiv als *strain* bewertet (vgl. Kapitel 3.2) und ein Glaube mangels Verfügbarkeit alternativer Möglichkeiten, die-

sen zu beseitigen, als Erklärungs-, Interpretations- und Lösungshilfe gefasst (vgl. Smelser 1998: 348). Dieser „defines evil and envisions regeneration in terms of the conditions of strain and conduciveness“ (ibid.: 350). Da diese manichäische, „hostile component in the beliefs of all value-oriented movements“ (ibid.: 319) vorhanden ist, existiert Gewaltpotential auch in dieser Bewegung, obwohl nicht einmal ein *hostile outburst*, der Begleiterscheinung anderer sozialer Bewegungen sein kann, von tatsächlicher Gewalttätigkeit begleitet werden muss (vgl. ibid.: 226). Der Glaube muss sich zudem nicht neu herausbilden, sondern kann auch einen bereits bestehenden Glauben aufgreifen (vgl. ibid.: 332).¹⁵ Gründe für die Annahme eines *value-oriented belief* könnten in einem niedrigen sozio-ökonomischen Status, fehlenden Kommunikationsmitteln und -kanälen, geringem Ansehen oder (politischer) Macht, oder in fehlendem Einflussvermögen auf politische Eliten liegen (vgl. ibid.: 325). Dennoch unterliegt auch die Einschätzung, ob noch andere Wege der Abhilfe offenstehen bzw. Aussicht auf Erfolg bieten, der persönlichen Wahrnehmung der Menschen: „the closing off of means of protest is always relative to existing expectations“ (ibid.: 334).

Ist ein *value-oriented belief* gefasst, steigt mit dessen Verbreitung über Kommunikationsmittel, bei Treffen von Vereinigungen oder bei Massenveranstaltungen die Wahrscheinlichkeit, dass sich daraus eine soziale Bewegung entwickelt (vgl. ibid.: 337, 352). Sobald ein *value-oriented movement* entstanden ist, sind wiederum *structural conduciveness* und vor allem *social control* entscheidend für die Entwicklung (vgl. Kapitel 3.6). Je nachdem, wie die Anhänger der Bewegung ihre Chancen einschätzen, durch kollektives Handeln die derzeitige soziale Ordnung zu ihren Gunsten zu verändern, werden sie aktiv oder ziehen sich in Passivität zurück (vgl. Smelser 1998: 350f.). Bei extremer Passivität wird die Ernüchterung über die Machtlosigkeit mit Konsum von Substanzen oder ritueller Regeneration kompensiert, bei abnehmender Zurückhaltung stiftet die Erwartung eines Heilsbringers, der als eine

15 So waren antisemitische Verschwörungsmythen, die heute im Rechtsextremismus existieren, schon vor der Neuzeit Bestandteil von Religionen, wurden in Europa bereits im Mittelalter verwendet und hielten auch in anderen Regionen der Welt spätestens mit dem 19. Jahrhundert ihren Einzug (vgl. Ruotsila 2003: 79; Schönberger 2017: 24).

Art deus ex machina das ausgemachte Übel beseitigen soll, Hoffnung (vgl. *ibid.*: 351). Bei zunehmender Aktivität überwiegt die Überzeugung, dass die Rekonstruktion der sozialen Ordnung durch Überzeugung und Bekehrung anderer Menschen gelingen kann, während bei extremem Aktivismus der Ruf nach der regelrechten Zerstörung der bestehenden Ordnung laut wird (vgl. *ibid.*: 351).

Ausgehend von Smelsers Konzept des *value-oriented movement* werden für die Analysen der MOM und der IB folgende Hypothesen aufgestellt:

Die MOM entstand aufgrund von Einschränkungen des 2nd Amendment sowie durch die Ereignisse bei Ruby Ridge und Waco, wobei sie wie andere Milizen durch staatliche Repression in die Passivität gedrängt wurde.

Die IBD und die IBÖ entstanden unmittelbar nach der Mobilisierung der GI als deren deutschsprachige Ableger und wurden aufgrund anhaltender staatlicher Repression in den Untergrund gedrängt.

